

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 34 (1956)
Heft: 12

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seniorentour Rotbrettücke—Schwarzmonch

vom 28./29. Juli 1956

Leiter: W. Gosteli

Führer: Fritz Jaun, Stechelberg

Es war für unsern Tourenleiter am Samstag vormittag bestimmt ein kitzliges Rätselraten, ob die Tour abgesagt oder durchgeführt werden soll, denn das launische Wetter liess eine sichere Prognose nicht zu. Doch der Optimismus obsiegte: Sechs Bergfreunde fuhren mit dem 2-Uhr-Zug trotz schweren Gewitterwolken via Interlaken-Lauterbrunnen auf die Wengernalp. In Lauterbrunnen gesellte sich unser Führer zu uns. Nach Ankunft auf der Wengernalp wurde nochmals beraten und in Anbetracht der unsicheren Wetterlage und der vorgerückten Zeit der Aufstieg zur Hütte auf den frühen Morgen verschoben. Mit einem Bummel über die Weiden der Wengernalp füllten wir die Zeit bis zum Nachtessen. Bei einer guten Suppe und Proviant aus dem Rucksack hatten wir dann Gelegenheit, einander etwas näherzukommen. Beizeiten wurde das Matratzenlager bezogen. 3 Uhr: Tagewacht. Das Frühstück hatte uns der Portier des Hotels in zuvorkommender Weise bereitgestellt. Zirka um 4 Uhr schulterten wir die Säcke und im Gänsemarsch ging's hinter unserem Führer her in die dunkle Nacht hinein, leider nicht «obsi», sondern erst eine Zeitlang hinunter gegen ein Bachbett. Über Rasenhänge und heimtückische Lawinenzüge erreichten wir beim Morgengrauen den Einstieg in die unterste Felsstufe. Hier wurden die Seile entrollt, und dann ging's an guten Griffen und Eisenstiften die Felsen hinauf. Auf dem ersten Rasenband sieht unser Führer einen kapitalen Steinbock. Bei unserem Erscheinen trottet das prächtige Tier mit den schweren Hörnern gemächlich davon. Die Flanken des Schwarzmonch scheinen ein Dorado für das Hochwild zu sein, wir konnten ganze Rudel Gemsen beobachten. Mit viel Schweissverlust erreichten wir ca. um 8 Uhr die gastliche Hütte (2663 m). Die kleine Hütte ist nach allen Seiten mit Drahtseilen verankert, man kann sich gut vorstellen, dass sie hier oben, wenn die Herbst- und Winterstürme über die Lücke brausen, gehörig durchgerüttelt wird. Der Aufstieg auf den Schwarzmonch war dann nur noch ein kleiner zusätzlicher Bummel, aber er lohnte sich: ein wunderbares Gebirgs Panorama tat sich vor uns auf. Nur ungern trennten wir uns um 11 Uhr von der hohen Warte und machten uns an den Abstieg nach Stechelberg. Bis weit hinunter kann man eigentlich nicht von einem Hüttenweg reden, die Routenmarkierung führt eine lange Strecke über abwärts geneigte Platten, die mit Vibramsohlen gut zu begehen, für Nagelschuhe aber weniger geeignet sind, was einige Kameraden auch bemerkt haben. Unser Führer machte uns mit einigen Lokalbezeichnungen bekannt: Von der Hütte aus sieht man sehr gut das «Fellenbergflühi», beim Abstieg kommt man am «Rotbrett» vorbei, muss dann über die «Strehlplatten» und durch den «Kellerhals» hinunter nach dem «Kalten Brunnen». Landschaftlich und botanisch bietet der Abstieg nach Stechelberg viele Reize, nebst dem ist er aber seiner Steilheit und Länge wegen ein «Kniebrecher». Die schöne und erlebnisreiche Tour wird allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Unserem besorgten Leiter sowie unserem umsichtigen Führer herzlichen Dank.

Wi

LITERATUR

Albert Egger: Gipfel über den Wolken. Lhotse und Everest. 287 Seiten mit 71 Eildern und 3 Übersichtskarten. 1956, Verlag Hallwag AG, Bern. Geb. Fr. 18.50.

Dem Leiter der Schweizer Everestexpedition 1956, Albert Egger, seinen Mitarbeitern und dem Verlag darf für die würdige Vollendung der dritten und zugleich letzten Etappe dieses kühnen Bergsteigerunternehmens, der Berichterstattung, herzlich gratuliert werden. Der prächtige Band umfasst das Geschehen vom Entschluss zum weltweiten Flug nach einer lockenden Bergwelt bis zur Rückkehr in die Heimat. Wie Albert Egger im Vorwort erwähnt, ist das Buch unter Mitwirkung aller Expeditionskameraden entstanden, und es ist denn auch der vorbildliche Kameradschaftsgeist, der beim Lesen des Buches immer wieder spürbar wird. Der Kleinarbeit und Ausrüstung des ganzen Unternehmens sind einige interessante

Seiten gewidmet. Dann begleiten wir die Bergkameraden auf ihrer Reise nach Nepal, lernen die Sherpas und die freundliche Bergbevölkerung kennen und steigen höher hinauf zum Khumbugletscher, Freud und Leid miterlebend, denn Leid gab es eine Zeitlang genug, erkrankten doch verschiedene Expeditionsmitglieder und der Sirdar so schwer, dass sie ohne ärztliche Hilfe die Heimat kaum wiedergesehen hätten. Nach der Höhengewöhnung folgte das eindruckliche Erlebnis mit dem gigantischen Lindwurm, dem Khumbugletscher und weiter oben die Überlistung des mächtigen Gletscherbruches. Lager um Lager wird nun höher oben errichtet – Sherpas und Sahibs teilen sich brüderlich in diese harte Arbeit. In dieser Zeit ist auch der Entscheid zu fällen, welchem der beiden Gipfel, Lhotse oder Everest, die Priorität der Besteigung zukommen solle. Der gemeinsame Beschluss, das Schwergewicht auf den Everest zu legen und den Lhotse in einem kräftigen Handstreich zu versuchen, zeugt von weiser Abwägung all der zu berücksichtigenden Umstände. Heroisch wird die Versuchung gemeistert, vor dieser letzten Kraftprobe ins Basislager abzusteigen und sich dort im warmen Gestein auszustrecken – zudem kam noch die Kunde, dass Träger Frühlingsblumen ins Lager gebracht hätten! Verlockung über Verlockung! Gewaltige Anstrengungen und Entbehrungen im Kampf um die beiden Throne der Götter liessen nicht auf sich warten, und was sich auf dem Gelben Band, in der Lhotseflanke, am Everest und in all den Hochlagern abspielte, zeugt von überwältigender Zuversicht, Kameradschaft und bergsteigerischem Können. Dann die Rast auf den höchsten Zinnen, erfüllt von Freude und Ehrfurcht und kurz darauf der nicht leichte Entschluss zur Rückkehr ins Tal, trotz lockenden Bergen und tatendurstigen Mannschaften.

All dies wird in Wort und Bild so eindrucklich geschildert, dass der Leser das ganze Geschehen gleichsam miterlebt und so die vielen Aspekte einer Bergfahrt im Himalaya unmerklich aufnimmt. Dieses Bergsteigerbuch sollte in keinem Bücherregal fehlen.

Ky

Haroun Tazieff, Tore der Hölle. Vulkankunde, das Abenteuer in der Wissenschaft. – 1956, Albert Müller Verlag, AG., Rüschlikon bei Zürich. – 220 Seiten mit 19 Bildern im Text und 10 Kunstdrucktafeln. – Geb. Fr. 16.35.

Der lebendige Bericht eines Vulkanologen über seine abenteuerliche Arbeit. In erster Linie erzählt der Verfasser darin von seinen Besteigungen verschiedener Vulkane in Zentralafrika. Von hier aus zieht er Parallelen zu vielen anderen bekannten Vulkanen und Vulkangebieten, um den Leser mit der Arbeitsweise der Vulkanforschung und ihrer praktischen Bedeutung vertraut zu machen. Ein interessantes, lehrreiches Buch.

Schwarzeburger Müschterli

Sattlers Sämu

Sämu lachtet. Doch warum
wiiss ke Mönsch. Es blybt derby:
Bis halb ihi z'ringet-um
isch er halt e Lappi gsi.
I der Schuel isch är verblibe,
u bi'r Lehreri druus-cho.
Rächne, läse oder schrybe
het ne nie hert wunner gno.
Holze chan er, oder chare,
u no chlöpfe, u de wie!
Doch verstennig tuet er fahre
u der Rosse wiiss er z'tüe.
Für sy Müschter fahrt er luschtig
mit em Gutschli, u isch froh,
isch mit Herrschaft, samt der Ruschtig
z'Guggisbärg zum Stärne cho,

ladet ab, tuet d'Rössli stalle,
giit i d'Wirtschaft, lachtet briit;
s'het ihm scho zum vor-uus gfalle,
wil es deich itz z'ässe git.
D'Herrschaft isch scho tapfer dranne,
isch mit Förnleni im Chlee,
u i'r Chuchi i der Pfanne
het er Güggle brägle gseh.
«Dir heit dank o afe Hunger»,
het der Heer zu Sami gseit. –
«Sitzet ab am Tisch dert unger,
u de sägit, was Der weit.»
Sami lachtet voller Freude:
«Machet wäge mier ki's G'schär»,
u winkt ab, u seit bescheide:
«Nüt Apartigs, so wie Heer!»

H.